Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 301. Dienstag, den 25. December. 1883

Das Abonnement
auf die
„Thorner Zeitung"
für das I. Quartal 1884.

bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2,50 Mk., in Thorn bei der Expedition 2 Mk.

☞ Als besondere **Gratis-Prämie** erhalten unsere geehrten Abonnenten zu Neujahr einen eleganten **Kalender pro 1884** und werden den jetzt neu hinzutretenden Abonnenten die vom Tage der Abonnements-Anmeldung an bis zum Beginn des neuen Quartals erscheinenden Nummern der „Thorner Zeitung" **gratis** geliefert.

Für Kulmsee und Umgegend nimmt Herr **L. H. Gotthilf** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung".

Gedenktage.

25. December.

1683: Hinrichtung des Großveziers Kara Mustapha bei seiner Ankunft in Belgrad.
1870: Die I. Armee beginnt die Verfolgung der geschlagenen franz. Nordarmee.

26. December.

1688: Geburt des Dichters Karl Friedrich Drollinger in Durlach.
1785: Geburt des Staatsmannes Etienne Constantin Baron de Gerlache zu Biourge in Belgisch-Luxemburg.
1788: Grundsteinlegung zu den ersten Häusern von Cincinati (damals Losanteville) in Ohio.
1789: Unabhängigkeitserklärung der Brabanter Stände gegen die österreichische Herrschaft.
1870: Die I. Armee erreicht Bapaume.

27. December.

1683: Geburt des [illegible] Conyers Middeton zu Richmond in der Grafschaft York.
1788: Beschluß des französischen Conseils auf Antrag des Finanzministers Necker, daß die Zahl der Deputirten des dritten Standes so groß als die Zahl der beiden anderen Stände zusammen sein sollte.
1870: Beginn der Beschießung des Mont Avron vor Paris.

* Weihnachts-Gedanken.

Wieder ist im Kreislaufe des wechselvollen Jahres das Weihnachtsfest genaht, das Fest des Friedens, dessen weihevolle Stunden reines Glück ausstrahlen über unsere Erde. Die Bedeutung des Festes ist freilich voll nur erkennbar für diejenigen, welche mit geistigem Auge die christlichen Großthaten zu erfassen vermögen oder mit kindlichem Gemüthe die Weihe zu empfinden, welche der christlichen Welt an diesem hohen Festtage bereitet ist Den tiefen religiösen Sinn unserer hohen kirchlichen Feste zu erläutern ist der Kirche vorzubehalten als Sache der Geistlichen, der Zeitungspolitiker kann sich, ohne die Grenzen seiner Competenz zu überschreiten, nicht berufen fühlen, die Predigt durch einen Festartikel zu ersetzen, er wird sich darauf beschränken müssen, das Streben und Ringen unserer Zeit mit dem Feste in Vergleich zu bringen, um der Arbeit vor dem Feste selbst eine Weihe zu geben, in deren Licht die Ziele erscheinen können, die anzustreben, das Christfest uns Menschen mahnt.

Als vor nun fast 2000 Jahren in Bethlehem Jesus der Welt als Heiland geboren wurde, da haben nach den Berichten der Evangelisten die Engel Gottes das Kind angebetet, die Menschen aber achteten dreißig Jahre lang nicht des Jahres und des Tages seiner Geburt, nach denen die Nachwelt alle Ereignisse der Weltgeschichte, alle Begebenheiten des Lebens und der Ordnung der Dinge einreiht. Wie alle großen, auf die Geistesrichtung einwirkenden Gedanken, so hat auch die Lehre Jesu, welche die Geister befreite und die Menschen veredelte und verbrüderte, lange im Stillen unter Verfolgungen, Kämpfen und Leiden wirken müssen, bis sie endlich siegte und der Glaube der Menschheit wurde. Heute schreitet das Christenthum siegreich durch die Welt, zugleich als Hort der Liebe, des Menschenrechts und des Fortschritts, freilich im Gegensatz zu den Lehren Jener, welche die Religion der Liebe und Entsagung in Haß und Verketzerung, in die Gier nach unbeschränkter Herrschaft über Völker und Fürsten verkehrend, sich mißachtend verhalten gegen das Wort Jesu: Mein Reich ist nicht von dieser Welt!

Auch nach anderer Richtung stehen Bestrebungen unserer Zeit im Gegensatze zu den Geboten des Christenthums, das uns lehrt: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens." Welcher Glaube aber durchzieht heute unser politisches und Staatsleben? Von der einen Seite Herrschaftsbestrebungen, deren Sieg den Volksklassen, die ihm unterliegen sollen, ein Joch aufdrücken würde, unter dem sie seufzen müßten, von der andern Seite die Nivellirungsbestrebungen, die jede Schranke wegzuräumen, den Weg zur Anarchie offen zu legen im Zuge sind.

Hier mahnt das Christfest uns, standhaft zu bleiben im guten Kampf des Glaubens, auf daß wir bei allen unseren politischen und communalen Handlungen, so sehr man auch sich bemüht, sie unter die reactionären Einflüsse oder unter die kosmopolitischen Gesichtspunkte zu stellen, uns auf dem richtigen Wege befinden, auf dem Wege, den Patriotismus und die Sorge für's Volkswohl dem Staatsbürger und den Regierungen zur Pflicht machen.

Der Liebe und der Aufklärung, welche das Christenthum in die Welt gebracht, uns zu freuen, das ist die Lehre und Mahnung des Weihnachtsfestes, des Festes, das wenigstens auf kurze Zeit jährlich unser Fühlen erhebt und ein Glück uns empfinden läßt. Freilich, unsere Erde wird nicht mit Unrecht ein Jammer-Thal genannt, sie ist es für viele. Pilger durchwandern sie, denen keine Sonne zu leuchten, kein Glück zu lächeln, keine Trübsal erspart zu sein scheint. Ihnen strahlt nicht der alte wunderbare Stern, der die Weisen aus dem Morgenlande nach Bethlehem leitete, sie hören nicht den Lobgesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden". Wie bitterer Hohn klingen die Worte „Friede und Wohlgefallen" in ihre gequälte Seele. Und doch sind auch sie geboren mit Anrecht auf Friede und Glück, auch ihnen gilt die Verheißung der Weihnachts-Nacht. Soll sie an ihnen unerfüllt bleiben? Nein, die christliche Liebe verbietet es, sie gebietet ihren Anhängern, so weit ihre Macht reicht, „Friede und Wohlgefallen" auch die Unglücklichen empfinden zu lassen.

In der Weihnachtsstube feiert die Liebe, welche das Christenthum in die Welt und vor allem in die Familie gebracht hat, ihre hellste und schönste Stunde Alle fühlen am Tage der Geburt Jesu die Freude der Kindheit mit und fühlen den Segen, den Jesus durch Lehre und Leben der Menschheit hinterlassen hat. Die Familie, die Gemeinde, das Land und die Menschheit sind die Stufenleitern, auf welchen die menschliche, christliche und bürgerliche Tüchtigkeit sich erheben. Die Bethätigung der Liebe im Kreise der Familie, der Zuneigung gegen die Freunde und des Wohlwollens gegen die Dienenden und die Armen, wie sie heute überall im christlichen Gewande hervortritt, ist zugleich die schönste Verwirklichung echter Humanität.

Tagesschau.

Thorn, den 24. December 1883.

Unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Boetticher wurde am 20. December eine **Plenarsitzung des Bundesraths** abgehalten. Die Vorlage betreffend die Herstellung einer Statistik der öffentlichen Armenpflege wurde dem zuständigen Ausschusse zur Vorberathung überwiesen Der Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß für die deutsche Einfuhr nach der Türkei an Stelle des in Ausführung des Artikels 16 des Handelsvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und der Türkei vom 20. März 1862 vereinbarten türkischen Zolltarifs, dessen Revision beantragt worden, bis zur Vereinbarung eines neuen Zolltarifs wieder der in Artikel 5 genannten Vertrages vereinbarte allgemeine 8procentige Werthzoll getreten ist. Die Ausschußanträge betreffend Ursprungsbescheinigung für die unter

Die Puppen-Schneiderin.

Eine Weihnachtsgeschichte von B. Young.

(Schluß.)

Auch die in's Gewand der barmherzigen Schwestern eingekleidete Puppe erzählte nun die Geschichte, die sie als düstere und herzbrechende schon bezeichnet hatte.

„Ein braver fleißiger Student, der einzige Sohn seiner armen, rechtschaffenen Mutter, hatte, nach langem Sparen und Entbehren erst, sich einen warmen Winterrock kaufen können, um sich vor Kälte und Frost zu schützen. Im Hörsaal selbst ward er ihm gestohlen und da er sich keinen neuen zu schaffen vermochte, zog er sich bald darauf eine böse Erkältung zu, in Folge deren er starb. Sein Mütterchen grämte sich halb zu todte um ihren Einzigen, der ihre Stütze im Alter hätte werden sollen und heute darbt sie als Bettlerin. Jener Dieb und Mörder zugleich, der den gestohlenen Rock an einen Juden verkauft, das Geld dafür aber verspielt und vertrunken, wurde später bei einem ähnlichen Verbrechen ertappt und um der Schande der Verurtheilung zu entgehen — gehörte doch auch er einer rechtlichen Familie an — entleibte er sich. Der Rock aber, welcher so viel Unheil hervorgebracht hatte, sollte für einen kleinen schmächtigen, Burschen zurechtgemacht werden, bei welcher Gelegenheit der Schneider sich die Reste vom Tuch behielt und diese wieder an die Fleckel-Jüdin Sarah Goldstein verkaufte.

So entstand schließlich das Ordenskleid der Barmherzigen Schwester; ein furchtbarer Hohn auf die Repräsentantin christlicher Nächstenliebe. Oh, möchte doch dasselbe recht bald in Staub zerfallen, kein Atom von ihm zurückbleiben!"

Hoch aufgerichtet blieb die Nonne stehen, ihre Arme wie anklagend zum Himmel emporhebend.

Da erhob sich ein reizendes Püppchen in hübscher städtischer Tracht, schaute sich freundlich lächelnd um und begann also zu sprechen: „Eure Kleider sind sämmtlich aus trauriger Veranlassung in Euren Besitz gelangt und eure Erzählungen klingen so traurig und düster, grau in grau gemalt, gar nicht wie man es von einer hübschen Weihnachtspuppe erwartet. Bei mir ist's anders! Seht, mein blaues Kleidchen — es ist ein Geschenk des Mitleides und der Nächstenliebe. Ein kleines armes 6jähriges Mädchen ging am Weihnachtsabend des vorigen Jahres, seine Schäfchen verkaufend, frierend durch die volksbelebten, glanzerhellten Straßen; auf einen schönen Weihnachtsabend war bei der Armuth der Eltern des kleinen Wesens gewiß nicht zu rechnen und den Mangel an Freude fühlend, weinte das hungrige Ding. Mit ihren eigenen Dingen beschäftigt, eilten die Menschen achtlos an ihm vorüber. Doch nicht alle! Ein Mädchen von zwölf Jahren ging mit seiner Mutter, begleitet von einem mit Packeten beladenen Diener über die Straße. Plötzlich stand das Kind der Reichen vor dem kleinen weinenden Mädchen still, sah fragend zu der Mutter empor und sagte: „Lieb Mütterchen, schau nur, wie es weint, das arme kleine Mädchen dort! Wie es mich dauert in seinem dünnen dürftigen Kleidchen an dem kalten Winterabend! Ach und Mütterchen, welch einen Weihnachtsabend wird das arme Kind haben! Gewiß kein einzig Geschenk und vielleicht nur Schelte, weil es kein Schäfchen verkauft hat. Gestatte mir, Mama, daß ich das Kind beschenke! Laß dieses Geschenk, meine schönste Weihnachtsgabe sein! Darf ich, Mütterchen?" Nickend bejahte diese, während ein Strahl des Glückes über ihr freundliches Angesicht flog. Schnell war das Mädchen bei dem Bedienten und demselben drei große Packete aus dem Arm nehmend, trat es auf das arme Wesen zu, reichte ihm dieselben und sprach gerührt: „Hier mein armes Kind! Hier ist Dein Weihnachten, geh' nach Haus und weine nicht mehr und freue Dich recht an den schönen Sachen!" Husch war sie fort! Alle Drei waren bald an der nächsten Straßenecke verschwunden, doch ganz verdutzt starrte die hochbepackte Kleine darein. Aber bald verstand sie, was ihr geschehen; mit Windeseile machte sie sich auf und war bald daheim 4 Treppen hoch. Da erschien sie als Christkind und mit Jubel wurden die drei Packete schnell ihres Inhalts entleert. Da kamen aus dem einen prachtvolle Kuchen und Pfeffernüsse zum Vorschein, aus dem andern allerlei herrlich Spielzeug und aus dem dritten mehrere Ellen prachtvollen dunkelblauen Tuches für Kleider ꝛc. Die Freude könnt Ihr Euch denken! Die Bescheerung war herrlich und, um es kurz zu machen, alle 4 Geschwister erhielten Kleider und Röcke aus dem großen Stück Tuch — es war ein Jubel sondergleichen! Die Ueberbleibsel und Reste des Tuches wanderten wieder zur Altkleider-Jüdin und von da hierher zu unserer lieben Meisterin Anna! Nun, und ich sollte zagen und mich vor dem Kehricht fürchten?! Mit nichten, ich freue mich meines Lebens so lange es geht, besonders auf den Weihnachtsabend — wird das ein Jubel sein! Sterben müssen wir Alle — heute noch leben wir; drum aufgeschaut und lustig und heiter dem Weihnachtsfest entgegengesehen!" So sprach die wackere Puppe und ein beifälliges zustimmendes Gemurmel ging durch die ganze übrige Gesellschaft.

In diesem Augenblick verfinsterte sich der Mond. Eine schwarze Wolke hatte sich über denselben gebreitet und tiefdunkle Nacht herrschte in dem plötzlich wieder todtenstill gewordenen Stübchen der Puppenschneiderin. —

Zur Frühmesse läuteten die Kirchthurmglocken, als Anna, noch traumbefangen vom Schlafe auffuhr. Oh, wie böse, wie böse doch hatte sie geträumt. Sie richtete sich in die Höhe und griff nach den Zündhölzchen um Licht zu machen. Da legte sich Etwas eisigkalt an ihre Brust; es war der blonde Puppenkopf. Leise erschauernd schob Anna denselben von sich, entzündete die Lampe und blickte dann mit einem gewissen Grauen hinüber nach dem Arbeitstisch, auf welchem die merkwürdigen Figürchen, die noch viel Merkwürdigeres geplaudert hatten in der Geisterstunde dieser Nacht, jetzt so ruhig auf ihren Plätzchen lagen und standen, wie sie dieselben hingelegt und hingestellt hatte, ehe sie zu Bette gegangen war.

„Es war nur im Traum, — ein garstiger Traum und doch mit einem Lichtblick!" flüsterte das Mädchen. „Aber du dort, — die du noch unbekleidet bist, du wenigstens sollst kein sündenbeladenes Fädchen an dir haben, wenn die reine Hand eines schuldlosen Kindes dich berühen wird."

Die Puppenschneiderin ging zu ihrer armseligen Commode, holte aus dem untersten Fach derselben ein weißes kurzes Mullröckchen hervor, das sie als kleines Mädchen bei der Confirmation getragen hatte, trennte rasch ein Blatt aus demselben und mit geschickter Hand fertigte sie für die Puppe ein reizendes Gewand. Ein Zweiglein von dem Orangeblüthenkranz, der einst ihrer Mutter Brautschmuck gewesen, ward der kleinen Schönen vor die Brust gesteckt und — „jetzt siehst du aus wie eine liebe Himmelsbraut, mein Püppchen!" lispelte Anna, das herzige Geschöpf auf die Commode hinsetzend, unter das Bild ihrer seligen Mutter.

Der alten Goldstein aber erzählte sie am nächsten Abend, da diese ihre Puppe holen kam, den seltsamen Traum, den sie gehabt und tiefgerührt dankte ihr die Jüdin das zarte Bedenken, unter welchem sie ihr letztes Werk geschaffen.

„Der Segen wird kommen, Annaleben, für ihren schönen, frommen Sinn; denken Sie an mich!" war es dabei über die zitternden Lippen der alten Frau gekommen.

Und — der Segen blieb in der That nicht aus.

Anna ist die Gattin jenes Spielwaarenhändlers geworden, für welchen sie mehrere Jahre hindurch zur Weihnachtszeit gearbeitet hatte. Heute besitzt sie einen braven Mann, herzige Kinder und ein blühendes Geschäft, dem sie mit Lust und Liebe vorsteht.

Ziffer 2 der Ausführungsbestimmungen zu den Handelsverträgen mit Italien und Spanien bezeichneten Gegenstände bei dem Eingang aus dem Hamburger Freihafengebiet wurden genehmigt, der Antrag auf Rückerstattung des Zolles für ein durch Ueberschwemmung verloren gegangenes Quantum Petroleum wurde abgelehnt. Die Versammlung ertheilte dem Hauptzollamte zu Swinemünde die Ermächtigung zur Abfertigung von Waaren der Nummer 22e. und f. des Zolltarifs zu anderen, als den höchsten Zollsätzen der betreffenden Tarifpositionen. Schließlich wurden abschlägig beschieden die Eingaben betreffend: eisernen Weinzollcredit; angebliche Verletzung des § 180 des Strafgesetzbuches.

Dem Reichstage wird gleich nach seinem auf Ende Februar festgesetzten Zusammentreten die Erhöhung des Gehalts für den **deutschen Gesandten in Madrid** vorgeschlagen werden. Die dortige Gesandtschaft soll nämlich zur Botschaft erhoben werden. In dem der spanischen Volksvertretung vorgelegten Etat befindet sich gleichfalls ein Posten für Erhebung der spanischen Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft.

Nach einem Berichte der „Germania" aus Rom sind über die gegenwärtigen **kirchenpolitischen Intentionen der preußischen Regierung,** wie sie in den Hrn. v. Schlözer aus Anlaß des Besuches des Kronprinzen beim Papste zugegangenen Instructionen enthalten sind, folgende „Andeutungen" gemacht: 1) Der Besuch des Kronprinzen solle dazu dienen, die kirchenpolitische Haltung der Regierung in das rechte Licht zu stellen; dabei solle analog den früheren Bemerkungen, in den diplomatischen Noten darauf hingewiesen werden, daß die Regierung nicht omnipotent, sondern an die Zustimmung der Volksvertretung gebunden sei. 2) In Bezug auf die weitere Anwendung des Bischofsparagraphen sei die Begnadigung des Bischofs von Münster in Aussicht zu stellen. 3) Die Regierung sei geneigt das Sperrgesetz für diejenigen Diöcesen, deren Bischöfe bisher ohne staatliche Beanstandung fungirt hätten, aufzuheben, dagegen sollen Köln und Posen bis zur Regelung der Bischofsfrage in der Sperre bleiben. 4) Es seien concrete Vorschläge für die Vorbildungsfrage gemacht worden, welche u. a. die Dauer der Seminar-Erziehung, die missio canonica für die theologischen Universitäts-Professoren, die Zulassung von Privatdocenten für Geschichte, Literatur und Philosophie betreffen. 5) Es sei die Geneigtheit vorhanden, alle diese Vorschläge in einem Gesetzentwurf zu realisiren. Der Pariser ultramontanen, aus dem Vatican gewöhnlich gut bedienten „Defense" wird berichtet, daß der Papst sofort nachdem der deutsche Kronprinz ihn verlassen, seinen Secretär berief und ihm ein Resumé der gehabten Unterredung dictirte. Der Kronprinz habe verschiedene Vorschläge zur definitiven Beendigung des Culturkampfes gemacht. Entsprechende Mittheilungen seien bereits an die untergebenen Organe erfolgt.

Berliner Nachrichten vom Sonnabend melden: Bei der morgen früh gegen 8 Uhr erfolgenden Ankunft des Kronprinzen wird auch der Staatssecretär des Auswärtigen, Graf Hatzfeld, auf dem Anhalter Bahnhofe anwesend sein. Der Staatssecretär begiebt sich am Abend über die Feiertage nach Sommerberg. — Die Fürstin Bismarck ist heute Nachmittag nach Friedrichsruh zurückgereist. Graf Herbert Bismarck wurde heute Abend hier erwartet und soll sich morgen nach Friedrichsruh begeben, wo er bis nach Neujahr zu bleiben gedenkt. — Wie uns mitgetheilt wird, dürfte sich der Vicepräsident des Staatsministeriums Herr v. Puttkamer noch vor Jahresschluß nach Friedrichsruhe begeben.

In der zu Münster am Freitag abgehaltenen Versammlung des **Westfälischen Bauernvereins,** in welcher von Schorlemer-Alst den Vorsitz führte, waren auch der Oberpräsident und der Regierungspräsident anwesend. Oberpräsident v. Hagemeister sprach seine Sympathie für den Verein aus. Es wurde eine Eingabe an die Staatsregierung und an den Landtag beschlossen, durch höhere Besteuerung des Capitals und der Börse die Grundsteuer zum Theil oder ganz zur Deckung der Communalabgaben verwenden zu wollen, die Staatssteuer nicht als einzigen Maßstab für die Communalbesteuerung gelten zu lassen und endlich die landwirthschaftlichen Zölle erhöhen zu wollen.

Die Nachricht von der nunmehr **beabsichtigten Romreise des Kaisers Franz Joseph** wird jetzt von Wien aus als unbegründet bezeichnet. Man schreibt von dort: „Die Angaben über die bevorstehende Romreise des Kaisers werden mit großer Reserve anzunehmen sein. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Rom könnte der Lage der Sache nach durchaus nicht unter den gleichen Modalitäten stattfinden, wie jener des deutschen Kronprinzen; es würde, wie man in wohl informirten Kreisen hervorhebt, nicht angehen, erst in Rom nach einem Besuche im Quirinal über den Empfang im Vatican zu unterhandeln. Die Umstände bringen es mit sich, daß alle Förmlichkeiten lange zuvor bis ins Detail geregelt werden müßten und bis jetzt haben nicht einmal irgend welche Unterhandlungen begonnen." Durch den Besuch des deutschen Kronprinzen, heißt es weiter, sei für den Kaiser kein Präcedenz geschaffen. Von katholischen Fürsten beanspruche der Papst weitergehende Rücksichten, als von Protestantischen. Ein Monarch stehe auch anders da als ein Thronfolger. Zudem besitze der Kronprinz in Italien eine große Popularität, was mit dem Kaiser Franz Joseph, nicht der Fall sei.

Zur Kennzeichnung der **Pariser Anarchisten** kann die am vorigen Freitag in Paris stattgehabte Schlußverhandlung gegen die Unterzeichner und Ankleber des Aufrufs zur Versammlung am Börsenplatz dienen. Die Angeklagten, meist Burschen zwischen siebzehn und vierundzwanzig Jahren, vertheidigten sich selbst. Sie überboten einander in anarchistischen Glaubensbekenntnissen. Die Anklage entfaltete großen Eifer. Hohle Metallkügelchen, als Dynamitbomben bezeichnet, erwiesen sich als Ziernadelköpfe für Damenhüte. Bei einem Angeklagten wurde ein Fläschchen Glycerin gefunden. Als derselbe über diesen Fund lächelte, bemerkte der Gerichtspräsident streng: „Sie brauchen nur Salpetersäure dazuzugießen, so haben sie Nitroglycerin." Die Angeklagten erhielten drei bis sechs Monate Kerker und verließen den Gerichtssaal mit Hochrufen auf die Anarchie.

Aus **Rom** wird gemeldet, daß der päpstliche Stuhl vor einiger Zeit, als der Sudanaufstand zugenommen hatte, die Nuntien beauftragte, bei den Mächten Schutzmaßregeln für die Christen in den von dem Aufruhr bedrohten Gebieten Nordafrikas anzuregen. — In einer Depesche von gestern wird aus Rom weiter gemeldet: Kaiser Wilhelm richtete im Namen des Kronprinzen ein Danktelegramm an den König Humbert. Den römischen Armen spendete der Kronprinz 3000 Lire. Der Bürgermeister von Rom, Fürst Torlonia, erhielt von dem Kronprinzen dessen eigene Bronzestatue. — Bis jetzt machte Herr v. Schlözer von seinen neuen Instructionen im Vatican keinen Gebrauch. — Cardinal Hohenlohe kehrt im Januar nach Rom zurück.

Das **englische Cabinet** setzt nach einem Telegramm der „Nat.-Ztg." seine Bemühungen fort, Frankreich zur Annahme der englischen Vermittelung und damit zur Verzichtleistung auf Bacninh zu bewegen. In französischen militärischen Kreisen wird dem gegenüber betont, daß Bacninh für Frankreich unentbehrlich sei, weil dasselbe strategisch das Delta des rothen Flusses beherrsche. Die hiesige Handelswelt behauptet, England lege deshalb ein so großes Gewicht darauf, daß gerade Bacninh den Chinesen verbleibe, um sich selbst das Monopol des Handels auf dem rothen Flusse und mit dem südlichen China vorzubehalten.

Die Heimreise des deutschen Kronprinzen.

Nach vierwöchentlicher Abwesenheit ist unser Kronprinz von seiner Reise nach Spanien und Italien gestern wieder heimgekehrt. Auf dieser Reise hat sich gezeigt, wie sehr der deutsche Kronprinz nicht nur die Herzen des deutschen Volks gewonnen, das mit den besten Wünschen seine Reise begleitet und ihn mit jubelndem Zuruf bei seiner Rückkehr in die Heimath empfing, auch die Herzen der fremden mit Deutschland in Freundschaft lebenden Völker hat der Kronprinz überall im Sturm gewnonen, so daß seine Reise ein wahrer Triumphzug gewesen.

Ueber den Verlauf der Heimreise des Kronprinzen brachte der Telegraph folgende Berichte:

Bozen, 21. Decbr. Die Abreise des Kronprinzen von Rom gestaltete sich zu einer glänzenden Ovation. Auf der ganzen Länge des Weges vom Quirinal bis zum Bahnhof standen dichte Volksmassen, die den Kronprinzen unaufhörlich mit Evivas begrüßten. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen aller Behörden versammelt. Der Abschied des Kronprinzen vom Könige war sehr herzlich, und soll der Letztere seinen Besuch in Berlin in nahe Aussicht gestellt haben.

Auf den Stationen Florenz, Bologna und Modena fand militärischer Empfang statt. Ueberall wurde der Kronprinz auf das herzlichste begrüßt. Noch mehr steigerte sich dies in Verona, wo die gesammte Generalität und die Spitzen der Beamten auf dem Bahnhofe sich eingefunden hatten. Der Bahnhof selbst war von einer großen Menschenmenge geradezu umlagert. In Ala verabschiedeten sich General Caraffa und Legationsrath Graf Arco. Von Ala aus findet die Weiterreise incognito statt. Nichtsdestoweniger wurde der Kronprinz hier (in Bozen) von der am Bahnhof versammelten Bevölkerung in sympathischer Weise begrüßt. Nachdem der Kronprinz hier übernachtet haben wird, erfolgt morgen früh die Weiterreise.

Wie in Spanien hat auch in Italien, die Wärme, mit der die Bevölkerung den Kronprinzen behandelte, fortwährend zugenommen.

Das Wetter war auf der ganzen Fahrt von Rom hierher heiter, besonders schön war die Fahrt über die Apenninen.

Innsbruck, 22. Decbr. Bei der Abfahrt von Bozen gaben die Erzherzöge Heinrich und Ernst dem Kronprinzen vom Hotel bis zur Eisenbahn das Geleit. Gestern Abend brachte die Liedertafel dem Kronprinzen ein Ständchen; es machte einen ergreifenden Eindruck, wieder ein deutsches Lied auf deutschem Boden zu hören. Der Kronprinz empfing die Vorstände der Sänger-, Turner- und Feuerwehrvereine, wobei er im Gespräch mit denselben betonte, welche feste Stützen für das deutsche Wesen ihre Bestrebungen bildeten.

Gestern Abend traf noch in Ala ein Telegramm des Königs von Spanien ein, in welchem dem Kronprinzen nochmals in herzlichsten Ausdrücken der Dank für den Besuch ausgesprochen wurde.

Die Fahrt hierher wurde vom hellsten Sonnenschein begünstigt.

Der Kronprinz empfing vor seiner Abreise von Rom Herrn v. Schlözer in längerer Audienz.

München, 22. Decbr. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 5 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhof von der Königin Mutter Marie und Herzog Ludwig und den Mitgliedern der preußischen Gesandtschaft empfangen worden. Das zahlreich auf dem Bahnhof versammelte Publicum begrüßte den Kronprinzen mit stürmischen Hochrufen. Die Weiterreise erfolgte um 5 Uhr 30 Minuten.

München, 22. Decbr. Der Kronprinz sprach sich bei dem Empfang auf dem Bahnhofe hochbefriedigt über den Verlauf seiner Reise aus und betonte, wie es ihn beglücke, das Weihnachtsfest in Deutschland und im Kreise seiner Familie zuzubringen. Stürmische Ovationen einer zahlreichen Volksmenge fanden sowohl bei der Ankunft wie bei der Abreise statt.

Provinzial-Nachrichten.

* **Kulm,** 23. Decbr. Die „K. Ztg." theilt Folgendes mit: Wir sind in der angenehmen Lage, unsern Lesern mittheilen zu können, daß die von einer großen Zahl von Interessenten gewählte Deputation und zwar: Herr Landrath v. Stumpfeldt, Herr Bürgermeister Kallweit und Herr Rittergutsbesitzer Sieg-Raczyniewo — ein viertes Mitglied Herr Bischoff-Augustinken war durch Krankheit verhindert, zu erscheinen — am 19. d. M. bei dem Herrn Ober-Präsidenten v. Ernsthausen in Danzig das wohlwollendste Entgegenkommen gefunden hat, so daß die Deputation bei eingehender Berathung aller für die Eisenbahnlinien Fordon Ostrometzko, Unislaw-Kulm und Kornatowo-Briesen sprechenden Momente die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß der hohe Chef unserer Provinz durch keinerlei andere Rücksichten gebunden war, diesen beiden Linien seine unbedingte und warme Fürsprache zu Theil werden zu lassen. Wir verzeichnen noch die hocherfreuliche Thatsache, daß in Bezug auf diese beiden Projecte im hiesigen Kreise eine vollkommene Einmüthigkeit besteht und wir dürfen hoffen, daß diese Einmüthigkeit nach dem Grundsatze „Einigkeit macht stark" auch zu dem baldigen Gelingen führen wird.

— **Graudenz,** 21. Decz. Auf einem benachbarten Gute ist dieser Tage der Sohn einer hiesigen Familie, welcher dort die Landwirthschaft erlernte, an Kohlendunst erstickt.

— **Marienburg,** 21. Decbr. Heute gegen Mittag trug sich auf dem Bahnhofe der Ostbahn hierselbst ein betrübender Unfall zu, indem der fast 25 Jahre bei der Ostbahn beschäftigte Arbeiter Neumann beim Rangiren eines Zuges von einem durch die Locomotive fortbewegten Güterwagen überfahren und auf der Stelle getödtet wurde. Einem zweiten Arbeiter wurden von demselben Wagen zwei Zehen des einen Fußes erheblich gequetscht, so daß deren Amputation nothwendig sein wird. Der Unfall soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß die beiden Genannten mit der Fortbewegung eines Wagens beschäftigt waren, während in entgegengesetzter Richtung die Rangirmaschine gegen denselben anfuhr. („D. Z.")

Locales.

Thorn, den 24. December 1883.

— **Am Weihnachtsabend.** Leider haben wir keine „weißen Weihnachten" zu erwarten, jedoch darf das „leider" nur insofern berechtigt gelten, als im Volksmunde das Wort gilt, daß nur „weiße Weihnachten" „grüne Ostern" folgen lassen. Sonst brauchten wir gerade nicht zu bedauern, daß während der Christtage nicht der Schnee unter den Füßen knittert, die Wasserläufe nicht mit der Eisdecke überzogen sind, auf der lustige Schaaren sich tummeln können. Wenn auch das Schlittengeläute auf der Straße nicht klingt, während drinnen in den Häusern der Weihnachtsbaum seinen Lichtglanz verbreitet, so läßt dafür sich doch ein Trost finden an dem klaren blauen Himmel, von dem heute die letzten Nebel schwinden, so daß sich die Sonne in strahlendem Glanze zeigen kann und an den kommenden Festtagen die Natur nicht gerade grau in grau erscheinen wird. Es wäre schade gewesen, wenn trübe Tage über das Christfest hereingebrochen wären, denn der Deutsche läßt nicht gern seinen Spa=

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von

23.) **J. Hohenfeld.**

(Fortsetzung.)

Giralda sah bestürzt, doch mit flehendem Ausdruck dem Greis ins Antlitz. Ihre Furcht vor einer möglichen Entdeckung der Wahrheit kannte keine Grenzen. Dem Marquis entging ihr Erschrecken nicht, aber er gab demselben eine andere Deutung. Wie hätte er auch die Wahrheit errathen können?

„Fürchtest Du Dich so sehr, Deinem Vater zu begegnen?" fragte er theilnehmend. „Ich vermuthe, es ist ein harter, strenger Mann, wie ich selbst bin und Du wagst es nicht, ihm wegen Deiner Flucht vor die Augen zu treten. Beruhige Dich, mein Kind! Wir wollen ihn nicht eher aufsuchen, als bis Deine Mutter Dich mit ihm wieder ausgesöhnt hat. Unsere erste Aufgabe muß es deshalb sein, sie ausfindig zu machen. Um das zu erlangen, bleibt schließlich nur noch ein Weg," schloß er plötzlich mit Energie.

„Und der wäre, Herr Marquis?" fragte Giralda mit schwacher Stimme.

„Ganz einfach dieser," erwiderte der Greis. „Ich schreibe verschiedene Briefe und adressire sie an den Grafen Alvarez. Diese Briefe lasse ich an die Direktoren der verschiedenen Theater abgeben. Ueber den Namen wird gesprochen werden; auch Deine Mutter wird ihn vernehmen. Sie wird den Brief aushändigen lassen und wird hierhereilen, um Dich wieder zusehen."

Da Giralda keine Einwendung erhob, klingelte der Greis nach Bertram. Das Frühstück wurde abgetragen, den Schreibsecretär des Marquis mußte Bertram herbeibringen und vor ihm auf den Tisch niedersetzen. Nachdem das geschehen, machte sich der alte Herr daran, die Briefe zu schreiben und einen jeden an ein besonderes Theater zu adressiren.

„Lies", sagte er, indem er Giralda einen hinreichte, den er, nachdem er alle kouvertirt, überzählig gefunden. „Wenn Deine Mutter diese Zeilen empfängt, wird sie schon wissen, um was es sich handelt. Sollte er jedoch in andere Hände fallen, so hat es Nichts auf sich. Ich habe nur geschrieben: daß, wenn die Gräfin Alvarez Giralda sehen wolle, so brauche sie nur in dieses Hotel zu kommen. Alles Andere will ich lassen bis zur mündlichen Besprechung, wenn sie hier ist."

Er versiegelte sämmtliche Briefe und rief Bertram aus dem Nebenzimmer herbei. Während er diesem die nöthigen Instructionen ertheilte, schlüpfte Giralda mit ihrem Briefe hinaus und eilte auf ihr eigenes Zimmer.

Mit fliegender Hand ein paar Worte auf die Rückseite schreibend, welche den Zweck und Inhalt erklärten, kouvertirte sie das Papier und adressirte es an die Comtesse Gabriele von Chatrois. Ihre Zofe herbeirufend, welche, wie viele Mädchen vom Lande, keine geschriebene Schrift lesen konnte, übergab sie derselben den Brief zur Besorgung nach dem nächsten Briefkasten. Der alte Marquis hatte ihre Abwesenheit kaum bemerkt; er entließ gerade seinen Diener, als Giralda wieder eintrat.

Gegen Mittag kehrte Bertram mit dem Bescheid zurück, daß der Name der Gräfin Alvarez bei keiner Theaterdirection bekannt sei, daß er aber, seinem Auftrage gemäß, die Briefe überall zurückgelassen habe.

„Wir können vorläufig nichts thun, als warten," sprach der Marquis. „Ich bin fest davon überzeugt, daß wir bald Näheres erfahren werden. Ich hoffe nicht, daß Deine Mutter Dich von mir nehmen, sondern vielmehr, daß sie mir erlauben wird, Dich zu adoptiren, denn Du bist mir in der kurzen Zeit so sehr lieb und theuer geworden, daß ich nicht daran denken mag, mich wieder von Dir zu trennen. „Wie beklage ich es," fuhr er fort, „daß mein Fuß nicht besser geworden, sodaß ich Dich nun nicht durch Paris führen kann, wie ich beabsichtigt hatte."

„Schloß de Vigny und der alte, wunderschöne Park sind mir viel lieber, als dieses große Paris, Herr Marquis!" rief Giralda lebhaft aus.

„Es freut mich, daß Du Deine neue Heimath bereits so lieb gewonnen hast, mein Kind. Doch hoffe ich, daß ich das nächste Mal, wenn wir wieder nach Paris kommen, mich so wohl fühlen werde, daß ich Dir das Sehenswürdigste zeigen kann. Indessen, Du kannst Alles in Augenschein nehmen, wenn Du willst. Comtesse Gabriele von Chatrois wird sich ein Vergnügen daraus machen, Dir Alles zu zeigen."

„Nein, nein," erwiderte Giralda, leicht zusammenschaudernd. „Ich verlange nicht danach, Herr Marquis. Ich kehre viel lieber mit Ihnen nach dem Schlosse zurück!"

Der alte Herr, welcher den Sinn dieser Worte nicht verstand, fühlte sich dadurch, sehr geschmeichelt, daß dieses junge, liebliche Mädchen Nichts von Paris sehen, sondern lieber in seiner, des alten Mannes einzigsten Gesellschaft auf dem Lande leben wollte.

„Sie fängt schon an, mich wirklich lieb zu gewinnen," sprach er, innerlich glücklich, zu sich selbst. „Sie ist das erste und einzige Wesen in der Welt, welches mich liebt ohne Nebenzwecke. Vielleicht giebt dieses holdselige Kind, an das ich nie gedacht und das ich nie gekannt, mir meinen verlorenen Frieden zurück. Ich beginne, sie zu lieben, wie ich einst Armand liebte und ich bin fest überzeugt, daß sie nicht so undankbar sein wird wie er!"

Langsam schlichen die Stunden dahin. Giralda las dem alten Marquis auf dessen Wunsch aus den Tagesneuigkeiten vor, was ihn interessiren konnte.

Nur mit Mühe verbarg sie ihre Unruhe.

Das zweite Frühstück war soeben eingenommen, als ein Aufwärter Einlaß begehrte, und eintretend dem alten Marquis drei Briefe übergab.

(Fortsetzung folgt.)

zierzang am Feiertage schwinden Und zieht es nicht gerade an den Weihnachtstagen hinaus, an den Tagen, in denen am leichtesten man glückliche Gesichter findet? Hoffen wir, daß Weihnachten diesmal Alle erfreut und wo man hinkommt, die Freude sich in den Mienen spiegelt

Die Hoffnung, daß dieser Wunsch sich erfülle, ist nicht zu unbegründet. Aus öffentlichen Mitteln ist so viel als möglich für Bescheerungen gesorgt. Schon heute Vormittag begannen sie im Polizei-Commissariat. Dort waren an im Jahre bei Schlichtung kleiner Streitigkeiten gezahlten Sühnegeldern 70 Mark 65 Pf. gesammelt, die Herr Polizei-Commissar Finkenstein heute in achtzehn Theilen von 3 bis 10 Mark an verschämte würdige Arme vertheilte. Manche Thräne wurde schon da getrocknet, mancher Kummer, der heute gerade drückend war, gehoben.

Am Abend folgen drei Bescheerungen: Um 1/24 Uhr im Armenhaus und um 4 Uhr in der Aula der Bürgerschule an die Armenkinder, dann um 6 Uhr im Waisenhaus an die Waisenkinder. Es sind hierzu Erträge aus Legaten und Liebesgaben verwendet, deren Sammlung die Mitglieder der aus Magistrat und Vorstand der Anstalten gebildeten Deputationen sich haben angelegen sein lassen.

Mögen der Edlen und Guten, welche in die Hütten eine Weihnachtsgabe bringen, recht viele und allen Eltern es möglich sein ihren Kindern die von ihnen erhoffte Weihnachtsfreude zu bereiten. Dann wird auch draußen gute Stimmung herrschen und mit frohem Herzen kann sich jeder sein Vergnügen suchen.

Einige Winke möchten wir nicht unterlassen: Herr Kiesau im Wiener Caffee zu Mocker hat seinen Gästen zu Weihnachten auch eine Freude bereitet. Dem Tabaksdampf, der die Augen der Schönen so ärgerlich belästigt, ist Vertreibung geschworen, durch Anlage von Abzugsröhren mit Ventilations-Apparten. Möchten sie gute Dienste leisten und die Concerte, welche im Wiener Caffee die Infanterie = Capelle giebt, eine große Zahl von Gästen erheitern. Wem der Weg nach Mocker trotz der für die Feiertage geschehenen Freigabe der neuen Passage durch's Culmer Thor nicht conveniren sollte, findet auch im Schützenhause Concert (der Artillerie-Capelle) und in allen anderen Localen Feiertags-Vorkehrungen. Für die Abende hat Herr Director Schöneck gesorgt und darauf wollen wir nochmals mit besonderer Empfehlung hinweisen, daß die Oper an diesen Feiertagen viel verspricht, werth, als ganz besondere Anziehungskraft in das Programm für die Feiertage aufgenommen zu werden.

— **Spende**. Herr Kaufmann Ad. Schwartz aus Valparaiso hat dem Herrn Oberbürgermeister 100 Mark zur Vertheilung an Armen- und Waisenhaus übergeben und die Art der Verwendung dem Herrn Oberbürgermeister selbst überlassen, welcher je 50 Mark jeder Anstalt zur Verwendung als Prämien überwiesen hat.

— **Holzverkaufs-Termine**. Für das Quartal Januar-März 1884 hat der Magistrat folgende Holzverkaufstermine angesetzt: A, Für die Reviere Barbarken und Smolnit in der Mühle zu Barbarken am 9 Januar, 13 Februar, und 12. März; B. für die Reviere Guttau und Steinort im Kruge zu Renczkau am 23. Januar, 20. Februar und am 19. März.

— **Polizei-Bericht**. Eingesperrt wurden 12 Personen, darunter zwei Arbeiterburschen, die auf der Straße sich gebalgt und dadurch Störung der Ordnung verursacht hatten.

Weihnachten.

Ein lichter Stern ist aufgegangen,
Ein Stern, der hell durch's Dunkel bringt
Und allem Sehnen und Verlangen
Den heiß erflehten Frieden bringt;
Der Christnacht Stern strahlt hell hernieder,
Und wie Gesang vom Himmelsthron
Erschallen jubellaute Lieder
Dem heilsgesandten Gottessohn.

Hell flammen auf die Weihnachtskerzen
Am immergrünen Tannenbaum
Und fröhlich schlagen alle Herzen,
Durchrauscht von gold'nem Märchentraum.
Die Alten schauen lächelnd wieder
Die ferne Jugendfrühlingszeit;
Den Jungen steigen zaubrisch nieder
Gebilde, poesiegeweiht.

Du Weihnachtsstern voll Wunderleuchten,
Strahl' Deinen Glanz durch's Weltenall,
Und wo im Gram sich Augen feuchten.
Weck' Du der Freude frohen Schall,
Daß aller Schmerz und Kummer fliehe,
Verbreit' Du Deinen Himmelsschein.
Zieh' ein o heil'ges Christkind, ziehe
In alle, alle Herzen ein!

Gerd Treumund.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Warschau, 24 Decbr. Wasserstand der Weichsel gestern 1,55 Meter, heute 1,88 Meter, steigend.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

25. December. Dienstag. Theils dunstig bedeckt, theils aufgeheitert. Es wird kälter, Wind und Niederschläge lassen nach. Aufheiterung namentlich nachmittags. Die Wasserstände fallen.

26 December. Mittwoch. Kälter, vielfach bis zu schwachem Frost. Morgens besonders nach Westen zu Dunst und Nebel, nachmittags aufgeheitert, nachts relativ milder. Stellenweise nachts Schnee zumal im Osten. Die Wasserstände fallen.

27. December. Donnerstag. Ruhig, theils nebelig, theils heiter mit Frost. Morgens meist nebelig und dunstig, nachmittags aufgeheitert; nachts vielfach milder, Regen oder Schnee. Die Wasserstände fallen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 24. December.		22. 12. 83
Fonds: fest.		
Russ Banknoten	197—65	197—95
Warschau 8 Tage	197—40	197—50
Russ. 5% Anleihe v 1877	91—50	91—60
Poln Pfandbr- 5%	60—80	61
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—10	54
Westpreuss. Pfandbriefe 4%.	102	102
Posener Pfandbriefe 4%	100—8	100—80
Oestr. Banknoten	168—55	168—65
Weizen, gelber: Decemb.	178	178
April-Mai	185	185
loco in Newyork	114	113—50
Roggen loco	150	150
Decemb -Januar	150	150—20
April-Mai	150—75	151
Mai-Juni	150—75	151
Rüböl Decembr.	64—60	64—50
April-Mai	65—20	65—10
Spiritus loco	47—80	47—80
Decemb.	48—60	48—20
April-Mai	49—80	49—60
Juni-Juli	50—80	50—60

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. December 4 Fuß 9 Zoll am 22. December 4 Fuß 4 Zoll.



Zu Festgeschenken

geeignet.

Franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Ein **Fäßchen** mit Krahn ca. 5 Liter Inhalt mit:

Rhein oder Moselwein		ℳ 7,60 und ℳ 9,00,
Ungarwein	herb	ℳ 9,65
	mttl. herb	ℳ 10,50
	roth	ℳ 9,00
Portwein roth, weiß		ℳ 11,00

Ein **Postkistchen** enthaltend 3 ganze Flaschen auserlesene Marken folgender Weine der besten 70er Jahrgänge:

	Sortimt. I.	Sortimt. II.	Sortimt. III.
Rheinwein	ℳ 4,25,	ℳ 6,00,	ℳ 8,75,
Moselwein	„ 4,00,	„ 5,50,	„ 9,50,
Ungarwein, herb u. süß	„ 7,00,	„ 7,75,	„ 9,25,
„ roth	„ 4,40,	„ 6,00,	„ 8,00.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Specialität in Rhein-, Mosel- und Ungarweine.



Wer eine vortrefflich redigirte, vollständige und doch billige Berliner Zeitung lesen will, der abonnire auf die

Volks-Zeitung nebst Illustrirtem **Sonntagsblatt**

(Post-Preisliste für 1884 Nr. 5148.)

Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends in großem Format.
Aeußerst reichhaltiger Inhalt in ansprechendster Form.
Abonnementspreis bei allen Postämtern vierteljährlich 4 M. 50 Pf.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco die Expedition der Volks-Zeitung Berlin W., Kronenstraße 46.

Kölner Dombau-Lotterie

Letzte Ziehung unwiderruflich

vom 15. bis 17. Januar 1884

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug

M. 75 000, 30 000, 15 000 etc.

Original-Loose à Mark 3,50 (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet die mit dem Verkauf der Loose beauftragte Hauptcollection von

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.
(Zweiggeschäfte in Hamburg und in Bremen.)

Original- u. Antheil-Loose IV. Klasse 169. Königlich Preußischer Staats-Lotterie, Ziehung vom 18. Januar täglich bis 2. Februar 1884, sind bei mir vorräthig.

Prospecte gratis.

Preußische Original-Loose

zur Hauptziehung 169. Preuß. Staatslotterie vom 18. Januar bis 2 Februar 1884 (Hauptgewinn: 450000 Mark) und zwar: Originale' 1/1 à 360, 1/2 à 150, 1/4 à 75 Mk., ferner kleinere Antheile an in meinem Besitze befindlichen Original-Loosen (Antheilscheine mit meiner Unterschrift): 1/8 à 30, 1/16 à 15, 1/32 à 7,50 Mark versendet gegen Baar: **Carl Hahn** Lotteriegeschäft in Berlin SO. Melchior-Straße 33. (Gegründet 1868.)

Schützenhaus.

2. FEIERTAG

Familien-Kränzchen.

Anfang 6½ Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften, von **Thorn** und **Umgegend** zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich in meiner bisherigen Wohnung **Altstadt No. 389 (Paulinerbrücke)** zu meiner Bau-Klempnerei und **Reparatur-Werkstatt** ein offenes **Laden-Geschäft** meiner selbstgefertigten **Haus** und **Küchengeräthe** eröffnet habe. — Auch führe von jetzt ab, eine **große Auswahl** von **Hänge-, Tisch-** und **Küchenlampen. Lampendochte, Glocken** und **Cylinder, Samovar, Kaffeemaschinen** jeder Art und **Petroleum-Kochapparate. Fuß-, Sitz- und Badewannen. Kohlenkasten. Vogelbauer u. s. w. u. s. w.**

Gleichzeitig offerire gutes **amerikanisches** Petroleum zu **22 Pf.** den Liter. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, zeichnet

Thorn, den 23. December 1883. Hochachtungsvoll

Theodor Jeziorowski, Klempnermeister.

Astrachaner Perl-Caviar, Natives-Austern, Raecherlachs, Thon à l'huile, Anchovis, Delicatess-Heringe, Neunaugen, geräuch. Gaensebrüste, Strassburger Gaenseleber- Schnepfen- und Fasanen-Pasteten, Shrimp- und Anchovy-Pasteten.

Almeria Weintrauben, Apfelsinen, Impérial-Pflaumen, Pflaumen von Oporto in eleganten Cartons.

fr. ital. Blumenkohl, Astrach. Erbsen, conservirte Gemüse, als: Stangenspargel, Schoten und Schnittbohnen. Leb. Oder-Karpfen.

Tannenbaum-Biscuits

in reichhaltiger Auswahl empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Weihnachts-Album

20

auserlesene Weihnachtslieder

mit leichter Klavierbegleitung

für **nur 1** Mark

vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1884. **32. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute 2c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

„Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen!" Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die **„Berliner Gerichts-Zeitung"**, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volksthümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle „interessanten Kriminal- und Civilprocesse" des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehenden Erörterung, und machen wir ganz besonders auf die jetzt zum Abdruck gelangenden Artikel über das neue, so äußerst wichtige, binnen kurzem in Kraft tretende Gesetz betreffend die „Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen", aufmerksam, die allgemeines Interesse erregen, eingehend erklärt die Zeitung alle „beachtenswerthen, neuesten" Entscheidungen des „Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts", deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern 2c, selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr „leichtverständlich" dargestellten Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen **kostenfreien Rath** ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humorische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten 2c. 2c. Die ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse.

Alle für das erste Quartal 1884 der Berliner Gerichts-Zeitung neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den meisterhaft geschriebenen Kriminal-Roman von

A. K. Green

„Hand und Ring", soweit derselbe im November und December zum Abdruck gelangte, auf Wunsch vollständig kostenfrei nachgeliefert.

Carneval! Fastnacht! Prachtvolle, fürstlich - elegante Costüme aller Art, äusserst billig; aber nicht zu verleihen.

Cottillon-Gegenstände.

Masken, Besatzborden. Schmucksachen. Stoffe etc. Knallerbsen.

Carnevalistische gemalte Bilder zur Saal-Decoration (Lebensgröße) à 3 Mark, höchst komisch und originell. — Carnevals-Gesellschafts-Mützen.

Carnevals-Artikel jeder Art!

Theater-Decorationen, auf Stoff gemalt

Reichhaltige Preissverzeichnisse gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Wiener Café. (Mocker)

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Infant.-Reg. Nr. 61.

Anfang 3½ Uhr. Entré 30 Pf.

Am 1. Feiertage gelangen u. a. zur Aufführung:

1. Ouverture z. Drama „Rosamunde" v. Schubert.
2. „Ein Sommertag in Norwegen" gr. Fant. v. Willmers.
3. „Traumbilder" Fant. v. Lumbye.
4. Töne der Erinnerung an Mendelssohn v. Curth.
5. „Weihnachtsmarkt" Polka v. Flieg.
6. **„Fröhliche Weihnachten"** Tongemälde v. Ködel.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Schützenhaus.

Heute am Weihnachtsfeiertage, 25. d. M.

Großes

Abend-Concert

ausgeführt von der ganzen Streich-Capelle des Fuß Art.-Reg. Nr. 11.

Zur Aufführung kommen u. A.:

1. Transscription über „Aennchen von Tharau."
2. Ouverture z. Op. „Stradella" von Flotow.
3. „Fröhliche Weihnachten" großes brillantes Tongemälde von Ködel.

Anfang 7½ Uhr (Abends)

Entree à Person **50** Pf.

Familien zu 3 Personen 1 Mk.

Hierzu ladet ergebenst ein

W. Klubs, Capellmeister.



Volks-Garten.

Montag, den 31. December 1883

Großer

Sylvester Maskenball,

verbunden mit gymnastischen Vorstellungen, aufgeführt von einem afrikanischen Affen, Ballet und lebende Bilder.

Anfang 8 Uhr.

Entré: Maskirte Herren 1 Mark. Damen frei. Zuschauer 50 Pf.

Garderoben sind bei

E. F. Holzmann,

Große Gerberstraße No. 287

und von 7 Uhr Abends im Ballocal zu haben. — Näheres die Placate.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 25. December
Mit aufgehobenem Abonnement.

Neu! Zum 1. Mal: Neu

Des Adlers Horst.

Romantisch-komische Oper in 3 Acten. Text von C. Holtei, Musik von Gläser.

Mittwoch, den 26. December
Mit aufgehobenem Abonnement.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Acten von Adam.

Anfang 7½ Uhr.

R. Schoeneck.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 25. Decbr. 1883.
I. Weihnachtsfeiertag.

In der altstädtischen evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pf. Stachowitz.

Mittwoch, den 26. Decbr. 1883.
II. Weihnachtsfeiertag
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pf. Jacobi.

An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags: Collecte für das städtische Waisenhaus.

In der neustädt. evang. Kirche:
I. Weihnachtsfeiertag.
Vormittags 9 Uhr: Herr Super. Schnibbe.
8½ Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Nachmittag 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Collecte für das städtische Waisenhaus.
Mittags 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst Garnisonpfarrer Herr Rühle.
II. Weihnachtsfeiertag.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs
8½ Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
24. December um 5 Uhr
1. Festtag Vormittag um 9 Uhr.
„ Nachmittag um 2½ Uhr.
2. Festtag Vormittag um 9 Uhr
Herr Pastor Rehm.

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer d. Ztg. Donnerstag, den 27. d. Mts. Abends 6 Uhr.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.